

## **Hochschulbüro für Internationales – Erfahrungsbericht USA**

**ISEP Exchange / SoSe 2023**

**Randolph-Macon College**

**Autorin: Ieva Mazelyte**

## Inhaltsverzeichnis

1. Persönliche Angaben.....	1
2. Sprache.....	1
3. Gastland.....	1
4. Visum .....	2
5. Studium .....	2
6. „Kulturschock!?“ .....	3
7. Back home... ..	4
8. Verbesserungsvorschläge für das HIS der LUH.....	4
9. Fasse deinen Aufenthalt in max. zwei Sätzen zusammen!.....	4
10. Fotos .....	5

## 1. Persönliche Angaben

Ich bin 25 Jahre alt und studiere zurzeit im vierten Semester Bildungswissenschaften im Master an der Leibniz Universität Hannover. Im Sommersemester 2023 habe ich von Anfang Februar bis Ende Mai ein Auslandssemester am Randolph-Macon College in Ashland, Virginia, USA absolviert. Für mich war es der erste Aufenthalt in den USA, sodass ich die Universität unter anderem aufgrund der Nähe zu Washington D.C. und New York City in meine Rangliste aufgenommen habe. Zudem haben Studienangebote wie ‚Archäologie‘ mein Interesse für die Universität geweckt. Vor meinem Aufenthalt hatte ich gemischte Gefühle und Erwartungen an die USA. Zum einen habe ich mich auf die Aussicht gefreut, meine Englischkenntnisse weiter zu vertiefen, das Schulsystem der USA aus eigener Erfahrung kennenzulernen und mich mit unterschiedlichen Menschen auszutauschen. Im Hinblick auf die USA im Allgemeinen war mein Bild allerdings eher negativ geprägt, da ich unter anderem von der Politik und dem System vieler Staaten nicht begeistert bin. Finanziert habe ich den Auslandsaufenthalt von meinem eigenen Geld und hatte dementsprechend kein Stipendium vor Ort.

## 2. Sprache

Auch wenn ich rückblickend mein Sprachniveau vor Beginn des Aufenthalts als sehr gut einschätzen würde, haben sich meine Sprachkenntnisse erheblich verbessert. Insbesondere im Sprechen, dem Verfassen von Texten, der Wortvielfalt sowie der Komplexität des Satzbaus habe ich meine Kenntnisse ausbauen können. An einem englischen Sprachkurs habe ich nicht teilgenommen.

## 3. Gastland

Die sehenswertesten Städte in der Nähe des Randolph-Macon College sind meiner Meinung nach Richmond, Washington D.C. und New York City. Richmond ist die Hauptstadt des Bundesstaats Virginia und hat viele interessante Museen und Ecken zu bieten, wie z.B. Carytown (Innenstadt), den James River sowie den Canal Walk. Als Hauptstadt der USA sollte Washington D.C. natürlich nicht fehlen. Insbesondere die zahlreichen Museen der Smithsonian sind sehr zu empfehlen, da sie nicht nur äußerst aufwendig, schön gestaltet und informativ, sondern auch kostenlos sind. Mit dem Amtrak (Zug) ist die Stadt zum günstigen Preis in knapp zwei Stunden direkt vom Campus aus zu erreichen. Auch die Universität organisiert üblicherweise kostenlose Trips nach Washington D.C. mit dem Van oder Bus. New York City war für mich persönlich am eindrucksvollsten und ist ebenfalls mit dem Amtrak oder FlixBus zu erreichen.

Studierende der Uni Hannover sollten sich für das Randolph-Macon College entscheiden, da die Sprachkenntnisse aufgrund der kleinen Seminarteilnehmer:innenanzahl sehr schnell und

nachhaltig verbessert werden können. Zudem ist die Betreuung der internationalen Studierenden äußerst gut. Auf Fragen, Belange und Wünsche wurde schnell und lösungsorientiert eingegangen. Weiterhin ist der Campus mit zahlreichen Möglichkeiten ausgestattet, um zu lernen oder die Freizeit zu gestalten. Beispiele hierfür sind das Fitnessstudio, die Bibliothek und „Brock Commons“ (eine Mischung aus Räumen und Essensmöglichkeiten). Zudem ist der Campus sauber und übersichtlich. Im Hinblick auf die Lebenskosten kann ich keinen guten Vergleich bieten, da ich auf dem Campus gelebt und nur in der Kantine gegessen habe. Während insbesondere Obst und Gemüse teurer sind als in Deutschland, sind andere Produkte, wie bspw. Süßigkeiten, Waschmittel, Nudeln etc. preislich ähnlich. Auch die Preise von Fast Food lassen sich vom Preis her mit Deutschland vergleichen. Im Gegensatz dazu sind meiner Erfahrung nach die Hotel- und Hostelpreise sowie Flüge deutlich teurer als in Deutschland.

Während meines Auslandsaufenthalts habe ich auf dem Campus im „international house“ gelebt. In dem Haus wohnten außer mir noch zehn weitere Studierende, wobei ich mein Zimmer mit einer Zimmergenossin geteilt habe. Zusätzlich gab es jeweils ein Badezimmer für die weiblichen und männlichen Studierenden, eine Gemeinschaftsküche sowie ein Wohnzimmer. Auch eine Waschmaschine und einen Trockner gab es im Haus.

#### **4. Visum**

Meine Erfahrungen und Tipps im Hinblick auf das Visum sind, dass sich in jedem Fall so früh wie möglich darum gekümmert werden sollte, da der Prozess aufwendig ist und die Wartezeiten unter Umständen ziemlich lang sein können. Weiterhin sollte bereits vorher geprüft werden, ob der Reisepass noch mindestens ein Jahr gültig ist. Abgesehen davon ist die angebotene Anleitung von ISEP sehr hilfreich.

#### **5. Studium**

Die Unterstützung der Uni war bei der Kurswahl sehr gut. Ich habe mit dem Koordinator des Randolph-Macon College einen online Termin vereinbart und gemeinsam eine Kursliste erstellt. Hierbei wurden meine Präferenzen in jedem Fall berücksichtigt. Leider konnte ich nicht meine gesamten Wunschkurse belegen, da viele zu dem Zeitpunkt bereits vollständig belegt waren. Auch die Unterstützung während des Studiums war äußerst gut. Die meisten Dozierenden haben unter der Woche Sprechzeiten angeboten und waren auch per E-Mail immer schnell zu erreichen. Darüber hinaus haben sie sich jederzeit auf die Probleme der Studierenden eingelassen. Schließlich konnte ich mich als internationale Studentin immer an meine Koordinatorinnen wenden, die mich bei allen Angelegenheiten unterstützt haben.

Die Hochschulsysteme der USA und Deutschland unterscheiden sich wesentlich voneinander. Der Aufbau des Studiums und der Kurse hat mich weniger an eine Universität und mehr an

die Schule erinnert. Während sich die Endnote in Deutschland in der Regel aus einer Prüfungsleistung am Ende des Semester zusammensetzt, haben sich die Noten meiner belegten Kurse aus mehreren Klausuren, schriftliche Ausarbeitungen, Präsentationen und Quizze gebildet. Auch die Anwesenheit in Kursen wurde strenger mitverfolgt, wobei häufiges Fehlen ggf. zum Durchfallen führen konnte. Des Weiteren werden typischerweise pro Semester vier Kurse belegt. Diese setzen sich allerdings nicht aus 90, sondern 180 Minuten pro Woche zusammen, sodass ich meistens 2-3 Mal pro Woche ein Seminar hatte. Diese hatte ich ausschließlich in Präsenz. Aufgrund der vielen Abgaben während des Semesters habe ich es allerdings als leichter empfunden, mir den Inhalt bereits im Semester anzueignen und zu merken. Weiterhin führen die hohen Semestergebühren dazu, dass fast alle Studierenden ihr Studium in Regelzeit abschließen. Im Hinblick auf die Anrechnung der Kurse und Leistungspunkte habe ich Dank meiner Prüfungsordnung großes Glück. In meinem Studium gibt es ein Flexibilisierungsmodul, in welchem ich unter anderem ein Praktikum oder Auslandsaufenthalt absolvieren oder mehrere Kurse belegen kann. Die alleinige Voraussetzung war, dass 50% der gewählten Kurse einen Bezug zu Bildungswissenschaften aufweisen. Ich habe daher zwei Psychologiekurse, einen Kommunikationskurs und einen Kurs in Archäologie belegt.

## 6. „Kulturschock!?“

Für mich persönlich war die Menge der Klausuren, schriftlichen Abgaben und Präsentationen ein großer Kulturschock, da ich nicht daran gewöhnt war, durchgehend etwas vorzubereiten oder auszuarbeiten. Somit ist es meiner Erfahrung nach nicht nur am Ende stressiger, sondern auch während des Semesters, wobei ich die inhaltliche Anforderung in Deutschland als höher einschätze. Des Weiteren habe ich die Erfahrung gemacht, dass eine richtige Zitierweise, Formatierung und anderweitige Formalien im Vergleich Deutschland als weniger relevant betrachtet werden, da ich nur selten formelle Vorgaben erhalten habe. Auch empfand ich das Konzept des Wohnens und Lebens auf dem Campus interessant, da dies in Deutschland nicht existiert. Einerseits war es praktisch auf dem Campus zu wohnen und alles in Reichweite zu haben, sodass ich viel Zeit sparen konnte. Auf der anderen Seite war ich rund um die Uhr von Menschen umgeben, weshalb mir Privatsphäre am meisten fehlte.

Positiv aufgefallen ist mir, dass es an vielen Stellen Wasserspender gab, an denen die Wasserflasche aufgefüllt werden konnte. Zudem empfand ich es als interessant, dass Mannschaftssport, wie Fußball, Basketball, Lacrosse und Baseball sehr ernst genommen wurde. Es war für mich immer ein Highlight, mir die Spiele anzugucken. Als seltsam empfand ich die Fraternities (Bruderschaften) und Sororities (Schwesterschaften), die eine Art Student:innenverbindung darstellen. Der größte Kulturschock waren für mich allerdings die strengen Regeln auf dem Campus. So war nahezu alles verboten, was mit Alkoholkonsum in Verbindung gebracht werden könnte. Dementsprechend waren beispielsweise auch Spiele verboten, die

theoretisch als Trinkspiele verwendet werden könnten (z.B. Beerpong mit Wasser). Dies hat in mir das Gefühl ausgelöst, dass ich in meiner Freiheit eingeschränkt werde. Zusätzlich bin ich nicht der Überzeugung, dass mit einer Verbotskultur auch tatsächlich ein geringerer Konsum einhergeht.

## **7. Back home...**

Dank meines Auslandsaufenthaltes fällt es mir leichter englische Texte zu verfassen und Präsentationen auf Englisch zu halten. Zudem konnte ich auch meine Sprachkenntnisse verbessern, sodass ich mich nun eher für ein Unternehmen bewerben würde, welches Englisch als Unternehmenssprache hat. Auch bin ich sehr dankbar dafür, im Rahmen meines Studiums ein anderes Hochschulsystem kennengelernt zu haben, in welchem ich sehr interessante Seminare besuchen durfte.

## **8. Verbesserungsvorschläge für das HIS der LUH**

Rückblickend hätte ich es als hilfreich empfunden, wenn im Voraus transparenter kommuniziert worden wäre, wie wahrscheinlich die Platzierung für eine bestimmte Universität tatsächlich ist. Einhergehend damit hätte ich mir auch mehr Informationen über den Platzierungsprozess von ISEP gewünscht. Des Weiteren werden auf der Homepage des HIS alle Universitäten angezeigt, jedoch ist die Wahrscheinlichkeit für einige dieser Universitäten sehr gering. Daher würde ich jene, welche eine sehr niedrige Wahrscheinlichkeit besitzen, nicht auf der Homepage abbilden, um einen realistischeren Einblick zu bieten.

## **9. Fasse deinen Aufenthalt in max. zwei Sätzen zusammen!**

Ein Semester voller neuer Erfahrungen, Menschen und Erlebnissen - **GO JACKETS!**

10. Fotos











